

Sitzungsperiode 2026-2027
Sitzung des Ausschusses III vom 8. Oktober 2026

FRAGESTUNDE*

• **Frage Nr. 481 von Frau Peters (VIVANT) an Minister Franssen zur Leseförderung für Schüler mit Lernrückständen in der Sekundarschule**

Die PISA-Ergebnisse haben deutlich gemacht, dass wir in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ein ernstes Problem bei den Grundkompetenzen haben. Besonders beim Lesen ist die Lage besorgniserregend.

Lesen ist nicht nur ein Fach. Lesen ist die Grundlage für fast alles, was danach kommt: für Mathematikaufgaben, für Naturwissenschaften, für Geschichte, Beruf und gesellschaftliche Teilhabe.

Sie haben im Ausschuss nun die geplante Leseförderung vorgestellt. Dass Leseförderung stärker in den Fokus rückt, ist richtig und notwendig.

Allerdings bezieht sich diese Förderung nur auf die Primarschule.

Das ist wichtig. Aber es beantwortet eine zentrale Frage nicht:

Was passiert mit den Schülern, die die Primarschule bereits verlassen haben und heute in der Sekundarschule sitzen — mit genau den Jugendlichen also, die bereits Rückstände haben und jetzt Gefahr laufen, dauerhaft abgehängt zu werden.

Künftige Prävention in der Primarschule reicht nicht für Jugendliche, die heute schon im Rückstand sind.

Diese Jugendlichen können nicht darauf warten, dass irgendwann ein Bildungsmonitoring aufgebaut ist. Sie brauchen jetzt eine Chance, aufzuholen.

Deshalb meine Fragen:

1. Welche konkreten Maßnahmen plant die Regierung für Schüler der Sekundarschule mit deutlichen Rückständen beim Lesen?
2. Wie stellt die Regierung sicher, dass diese Schüler bis zur Einführung des Bildungsmonitorings nicht weiter durchs Raster fallen?
3. Bis wann sollen konkrete Fördermaßnahmen in den Sekundarschulen umgesetzt werden?

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

• **Frage Nr. 482 von Herrn Wertz (PFF) an Minister Franssen zur Nutzung der Angebote von „Wirtschaft macht Schule“**

Seit November 2025 verantwortet der Studienkreis Schule und Wirtschaft die Tätigkeiten von „Wirtschaft macht Schule“. Seit fast einem Jahr liegen somit alle wirtschaftsbezogenen Bildungsmaßnahmen an der Schnittstelle zwischen dem Bildungs- und Beschäftigungssystem in Ostbelgien, gebündelt beim Studienkreis.

Mit der Übernahme hat sich der Ansprechpartner geändert, aber nicht die Vision und die Grundprinzipien, die dem Programm „Wirtschaft macht Schule“ zugrunde liegen. Der Studienkreis setzt sich seit seiner Gründung für die Förderung von unternehmerischem Denken, der Berufsorientierung sowie Lebenskompetenzen ein, die junge Menschen auf ihrem Weg in die Zukunft benötigen. Somit fügt sich die Zielsetzung, mit der die Angebote von „Wirtschaft macht Schule“ ins Leben gerufen wurden, nahtlos in die Ausrichtung des Studienkreises ein. Die Angebote fördern die Talente unserer Schülerinnen und Schüler und vermitteln alltagsrelevante Inhalte, deren Bedeutung und Integration in den Schulen wir als PFF in unseren Interventionen immer wieder hervorheben.

Vor dem Hintergrund, dass „Wirtschaft macht Schule“ einen bedeutenden Hebel bei der beruflichen Orientierung in unseren Schulen darstellt, möchte ich Ihnen zum Beginn des neuen Schuljahres und somit der Neuauflage des Programms folgende Fragen stellen:

1. Welche Zahlen liegen der Regierung zur Inanspruchnahme der Angebote von „Wirtschaft macht Schule“ im vergangenen Schuljahr vor?
2. Inwiefern hat es Veränderungen in der Bewerbung des Angebots seit der Übernahme durch den Studienkreis Schule & Wirtschaft gegeben?
3. Wie bewerten Sie, Herr Minister, die Angebote von „Wirtschaft macht Schule“ im Kontext der Zielsetzung der Regierung, die Berufsorientierung zu stärken und dem Arbeits- und Fachkräftemangel entschieden entgegenzuwirken?

• **Frage Nr. 483 von Herrn Jerusalem (ECOLO) an Minister Franssen zur verpflichtenden Möglichkeit, Schulessen mit Bargeld zu bezahlen**

Mit der Verwaltungssoftware Skolengo soll im schulischen Alltag vieles digitalisiert und vereinfacht werden. Das ist grundsätzlich zu begrüßen. Dennoch müssen Entwicklungen mit dem nötigen Augenmaß vollzogen werden. Inwiefern dies bei Bezahlvorgängen über Skolengo der Fall ist, möchte ich mit dieser Frage beleuchten.

In Belgien müssen Unternehmen Verbrauchern nämlich die Möglichkeit bieten, Waren oder Dienstleistungen auf mindestens eine elektronische Weise und mit Bargeld zu bezahlen. Wenngleich Schulen natürlich keine Unternehmen in diesem Sinne sind, geht es im Fall des Mittagessens um die Bezahlung einer Dienstleistung.

Grundsätzlich halte ich es für sinnvoll, dass Eltern das Essen ihrer Kinder mithilfe von Skolengo digital bezahlen können. Das erspart den Schulen viel Aufwand: Geld zählen, einzahlen, Buch führen, ... All das kann zukünftig per Skolengo digital geschehen.

Andererseits müsste nach meiner Wahrnehmung auch eine Möglichkeit bestehen bleiben, das Schulessen, bzw. Essbons mit Bargeld zu bezahlen.

Vor diesem Hintergrund habe ich folgende Frage, Herr Minister:

1. Ist es Schulen bzw. Schulträgern erlaubt, bei der Bezahlung von Mahlzeiten die Möglichkeit der Bargeldzahlung vollständig abzuschaffen?

• **Frage Nr. 484 von Herrn Servaty (SP) an Minister Franssen zur angeblichen mangelnden Ausstattung der Lehrlinge des ZAWM mit Laptops**

Parallel zum Beginn des neuen Schuljahres starten auch zahlreiche hiesige Lehrlinge in das erste Ausbildungsjahr in ihrem handwerklichen Betrieb bzw. an einem der Standorte des Zentrums für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes.

Dabei ist für die meisten Auszubildenden der Laptop im Klassenraum ihrer Berufsschule inzwischen so wichtig wie ihr Werkzeug in der Werkstatt oder auf der Baustelle.

In unseren Sekundarschulen kam es jüngst bekanntlich in etlichen Fällen zu bedauerlichen Verspätungen bei der Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit Laptops. In Ihrer Antwort auf eine diesbezügliche Frage des Kollegen A. Jerusalem im Rahmen der letzten Plenarsitzung mussten Sie diesen Sachverhalt einräumen und führten die Verzögerungen auf eine enorme Anfrage und die damit verbundenen Engpässe auf dem Weltmarkt zurück.

Nun erreicht uns jedoch eine weitere besorgniserregende Information in einem ähnlichen Zusammenhang. Dem Vernehmen nach scheint es so zu sein, dass das ZAWM in diesem Jahr für seine Lehrlinge keine Laptops des Ministeriums erhält. Dies, obwohl alle Lehrlinge im Juni 2026 schriftlich informiert wurden: "...Laptops können über das Ministerium kostenfrei bestellt werden".

Auch dieser Sachverhalt bedarf der dringenden Klärung. In der Hoffnung natürlich, dass es sich dabei nur um einen weiteren vorübergehenden Fehlstart handelt und keine anderen Gründe vorliegen. Ansonsten wäre es sehr schade um die Priorität der "Berufsausbildung als Plan A".

Hierzu lauten meine Fragen:

1. Stimmt es, dass den Lehrlingen in der DG in diesem Jahr keine Laptops kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollen?
2. Wie viele Lehrlinge in der DG verfügen im gerade begonnenen Ausbildungsjahr noch nicht über einen solchen Laptop?
3. Ab wann sollen alle Lehrlinge in der DG über einen solchen Laptop verfügen?

• **Frage Nr. 485 von Frau Peters (VIVANT) an Minister Franssen zum pädagogischen Einsatz und zur Lernwirksamkeit von Tablets in den Primarschulen**

In den letzten Jahren wurden den Schulen Tablets zur Verfügung gestellt. Gerade in den Primarschulen stellt sich dabei eine zentrale Frage:

Wie werden diese Geräte tatsächlich eingesetzt?

Mir ist wichtig, eines klar zu sagen:

Ich bin nicht grundsätzlich gegen Technik.

Aber ich sehe den Einsatz von Tablets in der Primarschule sehr kritisch, vor allem dann, wenn kein klares pädagogisches Konzept dahintersteht.

Kinder verbringen heute ohnehin sehr viel Zeit vor Bildschirmen. Schule sollte deshalb besonders gut begründen, wann digitale Geräte wirklich notwendig sind.

Aus der Praxis gibt es unterschiedliche Rückmeldungen.

In manchen Klassen werden Tablets als Wörterbuch genutzt. In anderen dienen sie als Belohnung, wenn Kinder ihre Aufgaben erledigt haben. Wieder andere nutzen sie kaum oder gar nicht.

Gerade der Einsatz als Belohnung zeigt doch, welches Signal wir setzen:

Bildschirmzeit wird für Kinder zusätzlich attraktiv gemacht.

Dabei stellt sich die Frage, ob Kinder in der Primarschule überhaupt nach Tablets fragen würden, wenn diese Geräte nicht selbstverständlich zur Verfügung stünden.

Kinder sollen Kinder sein. Sie sollen lesen, schreiben, rechnen, spielen, ausprobieren, sich konzentrieren und so lernen wie es ihrer Entwicklung entspricht.

Eine Kollegin aus der Mehrheit hat im Zusammenhang mit PISA auf Estland verwiesen und darauf hingewiesen, dass Estland im Bereich Digitalisierung sehr fortgeschritten sei.

Ich gehe davon aus, dass dort nicht einfach nur Geräte verteilt wurden, sondern dass ein konkretes pädagogisches Konzept dahintersteht.

Bei uns entsteht jedoch der Eindruck, dass vor allem Hardware bereitgestellt wurde, ohne dass klar ist, wie diese Geräte verbindlich, sinnvoll und lernwirksam eingesetzt werden sollen.

Deshalb meine Fragen:

1. Hat die Regierung einen Überblick darüber, wie Tablets in den Primarschulen konkret eingesetzt werden?
2. Welches pädagogische Konzept liegt dem Einsatz der Tablets in der Primarschule zugrunde?
3. Wie überprüft die Regierung, ob der Tablet-Einsatz tatsächlich zur Stärkung der Grundkompetenzen beiträgt?